

Beilage zum Czuthäler No. 38.

Samstag den 15. Mai 1852.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die erl. Stifts-predigerstelle in Stuttgart, mit Sitz und Stimme im ev. Konsistorium, dem Prälaten v. Kapff, unter gnädigster Enthebung dess. von der General-Superintendentz Neutlingen und von der Stelle eines Mitgliedes des Studienraths, jedoch mit Belassung des Titels und der Auszeichnung eines Prälaten — die ev. Pfarrei Ballendorf, Def. Ulm, dem Pfarrer Mieg in Baldihann, Def. Crailsheim — die zu Gelbingen, Def. Hall, dem Verweser der Helfersstelle in Welzheim, Dippner — die zu Unterheinrieth, Def. Weinsberg, dem Pfarrverweser Baumann zu Rothenberg, Def. Cannstatt — die ev. Helfersstelle zu Crailsheim dem Repetenten, Stadtvikar Andler in Stuttgart — die erl. Revisorsstelle bei der Eisenbahnkommission dem Kanzleiaffistenten Sulzer bei der Oberechnungskammer — und das erl. Oberamt Freudenstadt dem Sekretär Rominger bei der Ministerialabtheilung für das Staats-Straßen- und Wasserbauwesen, in provisorischer Weise, gnädigst übertragen — den Gerichtsaktuar Habermaas von Kirchheim zum Auditor der Garnison Ulm gnädigst ernannt — sowie den Kreisbaurath Abel in Ludwigsburg wegen Alters und körperlicher Leiden unter Bezeugung der Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten — und den Kreisbaurath Roth in Neutlingen wegen vorgerückten Alters, in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Dienst erledigungen.

Die Stelle eines Direktors an dem Gymnasium in Ulm (1500 fl.) — und eine Kanzlei-Affistentenstelle bei der Oberechnungskammer.

Nach dem Staats-Anz. reiste ein Bürger von Rosswaag, N. A. Waiblingen nach vorherigem Verzicht auf das Unterthanen- und Gemeindegemeinrecht mit Weib und 9 Kindern, mit dem erforderlichen Reisedokument versehen, ab, um sein Glück in Amerika zu versuchen. In Mannheim angekommen, zeigte sich aber, daß seine Mittel bei Weitem nicht hinreichten. Dadurch kam aber der Auswanderungslustige keineswegs in Verlegenheit, ließ blos sich, seine Frau und 3 Kinder einschiffen und sendete die übrigen 6 Kinder wieder durch den ihn begleitenden Bruder der armen Gemeinde Rosswaag zurück, den Gemeindebehörden die Sorge für deren ferneres Wohl empfehlend.

Neuenbürg. Am 11. Mai Abends nach 8 Uhr bemerkte man in südwestlicher Richtung am Horizonte ein hellstrahlendes Meteor (Lufterscheinung) das einen Schweif mit sich führte und einige Secunden sichtbar blieb.

Baden.

Karlsruhe, 10. Mai. Die evangelische Kirche hat gestern in ganz Baden die kirchliche Todtenfeier für den höchstsel. Großherzog unter ungemein großer Theilnahme begangen, welche von Seiten einer großen Zahl von Katholiken, namentlich solchen in amtlicher Stellung zu einer Demonstration benützt wurde, um gegen das erzbischöfliche Ordinariat in dem sehr bedauerlichen Konflikt Partei zu nehmen. Die katholischen Beamten erschienen meist in Uniform auch in Rastatt die österreichischen Offiziere in den protestantischen Kirchen. — Die Mitglieder der hiesigen Freimaurer-Loge Leopold zur Treue haben nach dem Früh-Gottesdienst der Schloßkirche eine so lenne, alle Herzen ansprechende Fest-Trauerarbeit zu Ehren und zum Andenken an Großherzog Leopold, ihren hochverehrten, unvergeßlichen Protektor, begangen.

Der Centralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche beabsichtigt, im Laufe von 5 Jahren 50 Arbeiter für die innere Mission auszubilden zu lassen. Diese sollen als Aufseher und Pfleger in den Arbeits- und in den Armenhäusern, als Krankenwärter, Unterbeamten in den Strafanstalten u. verwendet werden. Die Kosten werden auf 15,000 Thlr. angeschlagen und sollen durch milde Gaben zusammengebracht werden. Die Bildung dieser Leute soll den bis jetzt schon bestehenden Brudersanstalten anvertraut werden. (F. J.)

Preußen.

Köln, 8. Mai. Die Klagen, daß arme Auswanderer auf ihrer Reise auf die eine oder andere Weise betrogen werden, sind an der Tagesordnung; wir waren auch schon zu verschiedenen Malen in dem Falle, Belege dazu anzuführen. Die Behörden sind, das muß man erkennen, stets bereit, für die Scheidenden in die Schranken zu treten. Ein Fall ist uns bekannt geworden, wo die Behörde einem Wirth die Concession genommen, weil u. A. auch die Auswanderer gerechte Klagen gegen ihn erhoben. Für die Folge wird es gewiß besser werden, da unser Gemeinderath dem hiesigen württembergischen Consul auf sein Ansuchen bereitwillig ein Lokal zu einem Nachweisungsbureau überweisen wird. (F. J.)

Ausland.

Frankeich.

Paris, 10. Mai. Das Fest der Adlervertheilung (Fahnenweihe) ist auf dem Marsfelde unter Zuströmen einer ungeheuren Menschenmasse, in aller Ordnung und in großer Pracht und Feierlichkeit vor sich gegangen. Man schätzt die Zahl aller Anwesenden mit Einschluß der 60,000 Mann starken Armee von Paris, auf 400,000. — Abends war großer Empfang

im Elysee, wozu alle Abgeordnete der Armee aus den Provinzen geladen waren. Auch die fremden militärischen Gäste, Araber, Perfer, Ungarn, Deutsche, Engländer u. s. w., waren anwesend und soll der Anblick der Salons prächtig gewesen seyn.

Bis jetzt sollen etwa dreißig Bittschriften um Errichtung des Kaiserreichs beim Senat eingelaufen seyn. Dieser will aber warten bis sie sich auf etwa hundert belaufen, um hernach seinen Beschluß zu fassen. — Man bezeichnet jetzt als den eventuellen Nachfolger des Prinz-Präsidenten den Prinzen Napoleon, Jeromes Sohn, der wieder zu Gnaden angenommen worden ist. — Die Büste des Präsidenten der Republik ist nunmehr in allen Mairien von Paris aufgestellt. — Der Prinz-Präsident setzt seinen Marstall auf einen sehr respekabeln Fuß, indem er erst kürzlich 55 Pferde auf einmal angekauft hat. In Polen soll er ein Schloß sammt Herrschaft, ehemals der Familie Beauharnais gehörig, um 1,600,000 Fr. erstanden haben.

Strasburg, 9. Mai. Die Bewegung zu Gunsten des Kaiserthums macht mit jedem Tage unter verschiedenen Schichten des Volkes, namentlich unter den Arbeitern, größere Fortschritte. Was die Armee betr. ft, so ist es ganz überflüssig, hierüber noch etwas zu äußern. Die Truppen aller Waffenaattungen sind elektrisirt für alles Napoleon'sche und stehen mit Leib und Seele für Louis Napoleon ein. (F. S.)

Miszellen.

Ueber Auswanderung.

(Fortsetzung.)

Weit unter ihnen in jeder Hinsicht und vielfach gedrückt, standen die Walachen und Slaven; aber in gleichem Maße wurden sie in geistiger Hinsicht, in Sprache, Bildung und Sitten, Künsten und Wissenschaften, überflügelt von der deutschen Bevölkerung. Sie fürchteten von diesen noch weiter aberholt zu werden und fingen nun an, gegen alles Deutsche feindlich aufzutreten, zuerst gegen deutsche Sprache und Sitten, und gegen Waaren aller Arten aus Deutschland, endlich gegen die deutsche Regierung der Gesamtmonarchie, indem sie die alte Verfassung in überspannter, nicht mehr ausführbarer Weise herstellen wollten. Als ihre Forderungen nicht erfüllt wurden, brach die Revolution aus, und da die slavischen und walachischen Völkerschaften ihren bisherigen Bedrückern gegenüber an der österreichischen Regierung festhielten und der Ban von Croatien mit den übrigen Despoten gegen die Ungarn zu Felde zog, entspann sich ein Bürgerkrieg, dessen Schrecken und Elend uns die öffentlichen Blätter nicht zur Hälfte so arg geschildert haben, als es in Wirklichkeit war. Am Gräulichsten ging es in Siebenbürgen her, da hier die Walachen anfangs Meister waren und nun nicht blos gegen die Magyaren, sondern auch gegen die Deutschen losbrachen, welche nun wie in Ungarn gerade mit den Magyaren gemeinschaftliche Sache machen mußten. Was siehen konnte, das floh, gleich beim ersten Losbrechen der Walachen und Szekler, über die Gränze nach Ungarn herein, wo das Land magyarisch gesunt war.

Auch ein Better von mir, der Bergbeamter war, entkam noch, da er einige Tage vor einem zweiten

Saufen von Flüchtlingen ausbrach; dieser zweite Saufe war nicht so glücklich: als er nimmer weit zur Gränze hatte, begegnete er einer großen Schaar walachischer Bauern. Diese waren nur mit Prügeln bewaffnet, die Beamten und Landbesitzer, mit ihren Frauen und Kindern 150 an der Zahl, hatten Flinten, Pistolen und Säbel; aber die Ueberzahl der Walachen war zu groß; nachdem diese anfangs sich versöhnlich gezeigt und friedlich mit ihnen übernachtet hatten, schickten sie, als man zusammen am nächsten Morgen eine österreichische Festung erreichte, hinein und ließen fragen, was sie mit den Flüchtlingen anfangen sollten? Die Antwort, wahr oder falsch, lautete: „Schlagt die Hunde tod!“ Die Walachen suchten nun Streit, um mit dem Morde anfangen zu können, und die Flüchtlinge sahen bald, daß es nur noch davon handeln könne, ihr Leben so theuer wie möglich zu verkaufen und die Ehre ihrer Weiber und Töchter zu retten. Der Kampf war ein Niedermezzeln, mit allen Gräueln der Grausamkeit und der Wollust von Seiten dieser viehischen Menschen. Ein Beamter erschoss dabei erst seine Frau, dann seine zwei Töchter, zuletzt sich selbst. Die Barbaren schändeten die Einen, zerschlugen Andere zwischen Bäumen, warfen Einige lebendig in einen nahen Brunnen, ja es wurden Einzelne an Feuer gebraten, unter diesen ein Mann, der bereits an den Füßen zum Feuer geschleppt mit seiner außerordentlichen Stärke sich noch losriß und entkam und das furchtbare Erlebnis selbst jenem meinem Better erzählte. Doch dieser Gräuelpöbel war nur eines der Zeichen zum allgemeinen Ausbruch der gegenseitigen Wuth und der Brand vieler Hunderte von Dörfern und Städten in Siebenbürgen leuchtete als schreckliche Fackel zu den weiteren Schreckensscenen dieses Bürgerkrieges.

Der Krieg ist zu Ende, viele Ortschaften sind wieder aufgebaut und die ihrer Arbeiter beraubten Felder warten nur auf neue, fleißige und geschickte Arme; aber wenn Deutschland nicht zu Tausenden seine Colonisten sendet und die österreichische Regierung die deutsche Auswanderung nach Ungarn und Siebenbürgen nicht selbst organisiert und befördert, bleibt der deutsche Auswanderer doch in der Gefahr, wieder einmal, er oder seine Nachkommen, also zwischen den empörten Elementen des Landes zu stehen und ihr Spielball zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bretten.

Arbeiter-Gesuch.

In dem 6. Arbeitsloos der Eisenbahnstrecke von der Landesgränze bis Bretten finden tüchtige Maurer und Steinspizer im Afford gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Den Arbeitern wird von Seite des Unternehmers für gutes Brod und Wein gesorgt.

Arbeitslustige haben sich an den Werkführer **Naith** auf der Eisenbahnbauhütte zunächst der Lindner'schen Sägmühle bei Bretten zu wenden.

Eisenbahnbau-Unternehmer des 6. Looses:
Ferdinand Schmolz, Werkmeister, aus Stuttgart.

